

Günter Brakelmann, *Der Kreisauer Kreis. Chronologie, Kurzbiographien und Texte aus dem Widerstand* (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli, Bd. 3), LIT Verlag, Münster 2003, 371 S. brosch.;

ders., *Die Kreisauer: folgenreiche Begegnungen. Biographische Skizzen zu Helmuth James von Moltke, Peter Yorck von Wartenburg, Carlo Mierendorff und Theodor Haubach* (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli, Bd. 4), LIT Verlag, Münster 2003, 412 S., brosch.

Der Bochumer Emeritus Günter Brakelmann hat zwei Bände zur Geschichte des Kreisauer Kreises vorgelegt, die aus seiner langen Verbundenheit mit der „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“, die jetzt das frühere Hofgut der Moltkes nutzt, und mit der Forschungsgemeinschaft 20. Juli e. V., die häufig in Kreisau getagt hat, hervorgegangen sind. Die Sammlung von Daten, Biographien und Quellentexten erhebt nicht den Anspruch, bisher Unbekanntes ans Licht zu heben, ist aber doch in dieser Fülle und Zusammenstellung eine wertvolle Grundlage für jede wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Kreisauer Kreis und dem deutschen Widerstand. Mehr noch: die Herausgeber der Schriftenreihe betonen die Zielausrichtung dieser Bände auf „die historisch-politische Schul- und Erwachsenenbildung“ hin, und auch Brakelmann sieht in seinen Büchern eine „Gegenstrategie“ gegen die Gefahr, „dass mit zunehmendem zeitlichen Abstand zur Epoche des Nationalsozialismus auch die Widerstandsproblematik an den Rand des Interesses und des Wissens gerät“.

Der erste der hier zu rezensierenden Bände ist der „Materialband“ (so die Herausgeber). Er enthält im 1. Kapitel einen chronikalischen Überblick über die Geschichte des Kreisauer Kreises im zeitgeschichtlichen Kontext von 1938 bis 1945, in Kapitel 2 die Kurzbiographien der engeren Mitglieder des Kreisauer Kreises, jeweils mit Literatur von denselben bzw. über dieselben. Es folgen in Kapitel 3 eine Namensliste von Kontaktpersonen in engerer und weiterer Konsultation und Kooperation mit den Kreisauern und in Kapitel 4 eine Auswahlbibliographie zum gesamten Widerstand. Dann schließlich in Kapitel 5 „Texte der Kreisauer“: 42 Dokumente, Briefe, Denkschriften, Memoranden, Exposés usw., die die Diskussion unter den Kreisauer Gesprächspartnern und ihren Weg zum Widerstand nachzeichnen.

Der zweite Brakelmann-Band wird dann wissenschaftlich substantieller. Brakelmann will nachweisen, dass Kreisau „nie nur eine politische Widerstandsgruppe, sondern gleichzeitig eine religiös-moralische, christlich-ethische und ökumenische Erneuerungsgruppe“ gewesen sei. Die vier Kreisauer, die er hier ausführlicher porträtiert, hätten alle „für sich von ihren jeweiligen Voraussetzungen her die Notwendigkeit von personaler Religiosität in ihrem eigenen Leben und die Notwendigkeit von christlicher Moralität im politisch-gesellschaftlichen Gemeinwesen“ entdeckt; dies „nachzuschreiben und vorsichtig zu interpretieren“ stellt sich Brakelmann als Aufgabe. Damit spricht er natürlich eine aktuell diskutierte Frage an, nämlich ob es möglich sei, die moderne Gesellschaft in Europa auch ohne christliche Fundamentierung zu

schaffen. Die vier Studien über Moltke, Yorck, Mierendorff und Haubach sind von unterschiedlicher Länge und Dichte; immer wieder bedient sich der Autor auch des von ihm offenbar geschätzten chronikalischen Stils – aber er spricht ja auch von biographischen Skizzen. Und es gelingt Brakelmann, Moltke als einen „protestantischen Märtyrer“ zu beschreiben, der als „bewusster und bekennender Christ“ vor dem Volksgerichtshof gestanden habe. Brakelmann fragt (mit Recht) erstaunt, warum Moltke keinen festen Platz im kirchlich-protestantischen Bewusstsein und in der kirchlichen Zeitgeschichte habe, und stellt (leicht boshaft) fest: „Die protestantischen Laien im Widerstand warten noch auf ihre Aufnahme ins kirchliche Geschichtsbewusstsein. Oder sind wir immer und schon wieder eine ‚Pastorenkirche‘, die die Geschichte ihrer ‚Amtsbrüder‘ schreibt, aber ihre Christen in weltlicher Verantwortung randständig bleiben lässt?“

Ähnliches nimmt er auch für Yorck von Wartenburg in Anspruch. Yorck verteidigte gegen Freisler die religiösen und sittlichen Verpflichtungen Gott gegenüber, die der Nationalsozialismus mit seinem Totalitätsanspruch ausschalten wolle. Brakelmann weist auch auf die Bedeutung von Luthers Schrift „über die Freiheit eines Christenmenschen“ hin, die Yorck und anderen Widerständlern eine „gewissensorientierende Grundschrift“ geworden sei: „Wer seinen Luther kennt, kann die Geister unterscheiden...“

Auch in den Skizzen über die Sozialdemokraten Mierendorff und Haubach wird deutlich, dass – ähnlich wie bei Moltke – Kirche und Religion als das mächtigste Faktoren immer stärker bewusst wurden, ja dass sich zumindest bei Haubach ein bewusst christlicher Glaube entwickelte. „Arbeitschaft und Religion“ (so ein Abschnitt in der Mierendorff-Studie) ist hier ein zentrales Thema, und wenn auch Mierendorff kirchenkritisch blieb, so war doch sein „ethischer Sozialismus“ nicht religionsfeindlich.

Brakelmann hat beide Bände Freya von Moltke gewidmet mit Dank und Respekt; er stellt eine ausführliche Biographie über Helmuth James von Moltke in Aussicht. Wer die z. Z. von der Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte in München losgetretene Debatte um protestantische Märtyrer im 20. Jahrhundert kennt, findet bei Brakelmann Maßstäbe, die das geschäftige Sammeln der Münchener zwar brauchen könnte, die es aber auch eher wieder in Frage stellen.

Bernd Hey

*Günther van Norden, Politischer Kirchenkampf. Die rheinische Provinzialkirche 1934–1939* (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Bd. 159), Verlag Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2003, 284 S., geb.

Günther van Norden hat viel geschrieben und publiziert, aber seine rheinische Kirche und der Kirchenkampf waren und sind die Hauptthemen seines Schaffens. Nach „Der Kirchenkampf im Rheinland 1933 bis 1934“ (1984) und „Die rheinische Provinzialkirche 1945/46“ erscheint nun die obengenannte Veröf-